

RELIGIÖSE ERZIEHUNG

Was ist religiöse Erziehung?

Religiosität und Religionszugehörigkeit sind nicht ein und dasselbe. Daher gilt: eine religiöse Erziehung ist vor allem zunächst eine solche zur Religiosität und aus einer religiösen Haltung heraus. Erst in zweiter Linie ist jene eine Erziehung zu einer bestimmten religiösen Überzeugung und Lebenspraxis aus dieser religionspezifischen Lebenspraxis heraus.

Diejenigen, welche allein den letztgenannten Standpunkt kennen oder allein diesen vertreten, sind bekanntlich nicht bereit, die Erziehungspraxis der Andersgläubigen zu akzeptieren. Daher sei die Frage gestellt, ob deren Erziehungspraxis überhaupt eine religiöse genannt werden dürfe, oder ob die Signifikanz für nicht-tolerante Erziehungspraktiken aus religionsspezifischem Antrieb heraus nicht vielmehr der Ausdruck *Erziehung zur Religionsintoleranz* sein müßte?

Wie auch immer der Gesetzgeber dies handhaben mag, mein Anliegen ist es, eine Erziehungspraxis zu skizzieren, die den Namen *religiöse Erziehung* nach der Maßgabe des Toleranzgebots verdient hat. Eine solche Erziehung lehrt nicht allein die Inhalte des Überzeugungskanons der eigenen Religion, sondern auch diejenigen der anderen Religionen. Diese Erziehungspraxis vermag idealerweise den Glauben an die eigenen Überzeugungen *positiv* zu vermitteln, d.h. nicht *ex negativo* durch Abweisung der Glaubensinhalte der anderen Religionen. Ich behaupte, daß gerade eine solche Erziehungspraxis vornehmlich *christlich* genannt werden dürfe, weil sie das Liebesgebot Christi konsequent umsetzt.

Heilige als Vorbilder

Die pädagogische Instrumentalisierung ausgewählter Hagiographien ist ein historisches Erbe der sogenannten Heiligen Schriften und der religiösen Lebenspraxis der Religionsgemeinschaften. Von dieser Tradierung her scheint diese Instrumentalisierung gerechtfertigt zu sein. Dies ist allerdings ein Irrtum, denn jede Religion hat ihre Heiligen, und diese repräsentieren durchaus sehr verschiedene Glaubensüberzeugungen und Lebensstile, die einander widersprechen können. Dieser Hinweis gelte vor allem vor dem Hintergrund einer Entwicklung der Ausbreitung der verschiedenen Religionen mit politischen und militärischen Mitteln bzw. kraft der Instrumentalisierung militärischer Mittel für kriegerische Auseinandersetzungen und Völkermorde, welche ihren Ursprung und ihre vermeintliche Legitimation in einer religionsintoleranten Haltung haben. Spezifische Schöpfungsreligionen, welche annehmen, exklusiv im Recht der Ausbreitung zu sein, verkennen ihre eigenen

Fundamente. Der Geltendmachung von Heiligenviten im Rahmen einer Erziehung zur Religionstoleranz korrespondiere daher vor allem der Fokus auf die Vielfalt der religiösen Lebensentwürfe.

Erziehung zur religiösen Toleranz als Aufgabe religiöser Erziehung

Religiöse Toleranz ist Toleranz aus religiösen Motiven. Wenn ich das Wort Christi von der Liebe zu den Feinden richtig verstehe, so liegt in diesem maximalen Liebesgebot für das menschliche Miteinander auf Erden der Schlüssel auch zur Formel von der *Erziehung zur religiösen Toleranz als spezifisch christlich-religiöser Erziehung*. Eine Erziehung zur Intoleranz wäre aus christlicher Sicht demnach auch keine religiöse Erziehung.

Abschließend sei auf ein terminologisches Problem hingewiesen. Es gibt Glaubensgemeinschaften, die ihre religiösen Überzeugungen als *Weltanschauung* deklarieren und sich damit ein erweitertes Feld der Deutungsfreiheit sichern wollen. Weltanschauung und Religion sind nicht ein und dasselbe. Eine bestimmte Religionszugehörigkeit ist nicht an eine spezifische Weltanschauung gebunden, es sei denn, daß die entsprechende Glaubensgemeinschaft Sekteneigenschaften hat.

Norbert Westhof (14.09.2014)